

PD Dr. habil. Günter Erbe

Freie Universität Berlin

Fachbereich Politik- und Sozialwissenschaften

Institut für Soziologie

Garystraße 55

D-14195 Berlin

n.de

Gutachten zur Dissertation von Johannes Neder: „Mittelstandspolitik in Deutschland“

Der Verfasser widmet seine Dissertationsschrift einem wichtigen Thema der deutschen Politik: dem Mittelstand. Diesen bezeichnet er als die treibende Kraft der deutschen Wirtschaft. Dennoch werde dem Mittelstand in der Wirtschaftspolitik nicht die gebührende Beachtung zuteil. Dieses nachzuweisen und Vorschläge zur Verbesserung der Lage zu unterbreiten, ist das Anliegen der vorliegenden Dissertationsschrift.

Herr Neder gliedert seine Untersuchung in folgende Kapitel:

In der Einleitung (1.) wird zunächst die Problemstellung skizziert. Danach werden Methode und Ziel der Arbeit umrissen. Anschließend setzt sich der Verfasser mit der Forschung zu seinem Thema auseinander. Der Hauptteil der Arbeit gliedert sich in folgende Kapitel: 2. Die Mittelstandstheorie; 3. Der gesetzliche Rahmen für den Mittelstand; 4. Die historische Entwicklung der Mittelstandspolitik in Deutschland; 5. Die Identifizierung der Probleme und Engpässe in der deutschen Mittelstandspolitik und schließlich 6. Konzeptionen zur Lösung von Problemen der Mittelstandspolitik in Deutschland.

Außerdem enthält die Untersuchung einen Exkurs über Schumpeters Innovationentheorie und die Bedeutung von Innovationsnetzwerken.

Zu 1. Einleitung (S. 1-22)

Herr Neder konstatiert die überragende Bedeutung, die der mittelständischen Wirtschaft in Deutschland zukommt. Sie beschäftigte im Jahr 2007 ca. 66 % Prozent der Arbeitskräfte und erzielte ca. 38 % des Gesamtumsatzes aller Unternehmen. Gleichwohl sehe sich der Mittelstand mit zahlreichen Hemmnissen konfrontiert. Dazu gehörten schlechte Rahmenbedingungen für Existenzgründer und die Unternehmensnachfolge, eine schwierige Kreditvergabe, bürokratische Hindernisse, ein kompliziertes Steuersystem, ein unflexibler Arbeitsmarkt, hohe Löhne, relativ geringe Investitionen in Forschung und Bildung und vieles mehr. Insgesamt betrachtet sei eine Trägheit des politischen Systems und eine unzureichende politische Flankierung des Marktes zu

beobachten. Zu beklagen sei ferner die mangelnde Repräsentanz mittelständischer Anliegen in den Medien. Auch verfügten mittelständische Unternehmen aufgrund ihrer Heterogenität im Vergleich zu Großunternehmen über keine schlagkräftige politische Interessenvertretung. Zwar habe die Bundesregierung in den letzten Jahren eine Mittelstandsinitiative gestartet mit dem Ziel der Gründungsförderung, der Ausbildung, Finanzierung, Innovation und des Bürokratieabbaus. Diese Maßnahmen – so der Verfasser – seien jedoch unstrukturiert und bisher politisch nicht durchsetzbar gewesen.

Die konstatierten Mängel sind für den Verfasser der Anlass, eine eigenständige Mittelstandspolitik zu fordern mit Lösungsansätzen u. a. für die Bereiche Forschung und Entwicklung, mittelstandsspezifische Lehreinheiten an den Hochschulen, eine Vereinfachung von Existenzgründungen und eine Verbesserung der Nachfolgeregelungen im Mittelstand. (Weiteres zum Forderungskatalog des Verfassers S. 6.)

Aus seinem kritischen Befund leitet der Verfasser die Zielsetzung der Dissertation ab: Aus der Analyse und Darstellung des Ist-Zustandes „sollen dann verschiedene Steuerungsmöglichkeiten für eine tragfähige Mittelstandspolitik auf den verschiedenen staatlichen Ebenen identifiziert sowie ein Konzept für eine umsetzbare Mittelstandspolitik erarbeitet werden“ (ebd.).

Im Folgenden entwickelt der Verfasser seine methodische Vorgehensweise. Der Ausformulierung einer Theorie des Mittelstandes schliesst sich die Darstellung der Mittelstandspolitik „im Sinne der Mittelstandsökonomik“ (S. 7) an. Des Weiteren sollen die spezifischen Eigenschaften, die innere Struktur und die einzelnen Konstitutionselemente des Mittelstandes herausgearbeitet werden. Es folgt die Darstellung der oben bereits genannten Gliederungspunkte der Arbeit, wobei die Defizite der Mittelstandspolitik in Deutschland noch einmal benannt werden.

Den Schluss der Einleitung bildet eine Auseinandersetzung mit dem Stand der Forschung. Zunächst werden die wichtigsten Felder der Mittelstandsforschung vorgestellt. Es folgt eine Liste der von Herrn Neder benannten Desiderata. In seinem Mängelbefund stützt sich der Verfasser auf andere Autoren, die das Forschungsfeld bereits bearbeitet haben. Die Formulierungen in diesem Teil der Arbeit sind teils sehr pauschal, teils erscheinen die Ausführungen nicht immer hinreichend begründet. Es entsteht der Eindruck, als stünde die Mittelstandsforschung noch ganz am Anfang, nur der Bereich der Mittelstandsökonomik sei einigermaßen empirisch belegt. Herr Neder stützt sich in seiner Argumentation im Wesentlichen auf W. Krämer (2003), dessen Befunden er sich uneingeschränkt anschliesst.

Nach seiner Beurteilung des Standes der Mittelstandsforschung als defizitär wendet sich der Verfasser im nächsten Abschnitt unvermittelt der Systemtheorie zu, ohne jedoch den Stellenwert und die Anwendbarkeit dieser Theorie auf den Mittelstand zu explizieren. Die nachfolgenden

Ausführungen zur Globalisierungsforschung sind zwar substantiell, doch fehlt auch hier ein expliziter Bezug zum Forschungsgegenstand „Mittelstandspolitik“.

Leider versäumt es Herr Neder, präziser aufzuzeigen, wie sein Dissertationsvorhaben sich in die skizzierte Forschungslandschaft einfügt. Angesichts der immensen, vom Verfasser konstatierten Forschungslücken wäre es an dieser Stelle wünschenswert gewesen, wenn er noch einmal seinen spezifischen Forschungsansatz in Abgrenzung zu anderen umrissen und das Innovative seines Vorhabens herausgearbeitet hätte.

Zu 2. Die Mittelstandstheorie (S. 23-87)

Der Verfasser unterstreicht, dass der Mittelstand ein Thema der Betriebswirtschaftslehre, der Volkswirtschaftslehre und der Politik- und Sozialwissenschaften darstellt. In seiner Definition des Mittelstandes reduziert er dessen Merkmalseigenschaften jedoch weitgehend auf den ökonomischen Aspekt. Unter Mittelstand versteht Herr Neder in Übereinstimmung mit dem Institut für Mittelstandsforschung in Bonn „kleine und mittlere Unternehmen“ (KMU), wobei Umsatz und Beschäftigtenzahl für die Zuordnung zum Mittelstand den Ausschlag geben. Der soziologische Mittelstandsbegriff, der sich auf spezifische Personengruppen bezieht, wird zwar angesprochen (S. 25), spielt aber in der Begriffsbestimmung und auch für die weitere Strukturierung der behandelten Mittelstandsproblematik keine wesentliche Rolle. Vielmehr konzentriert sich der Verfasser auf die Mittelstandsökonomik, wobei die Aspekte „des Einflusses von KMU auf eine gut funktionierende Marktwirtschaft, die Ausgleichsfunktion des Mittelstands, die Bedeutung des Mittelstands als Generator von Arbeitsplätzen, die Kostendegressionsdefekte der KMU gegenüber der Umwelt und die Wachstumszyklen und der Strukturwandel von KMU“ (S. 29) im Mittelpunkt der Analyse stehen.

Die Mittelstandsökonomik – so der Verfasser – untersucht die Wechselbeziehungen zwischen dem politischen, kulturellen und ökonomischen System. Politisch seien die KMU gut organisiert und versuchten, ihre Interessen durchzusetzen. Auch engagierten sie sich für kulturelle Zwecke. Der Verfasser verweist auf das Werk Max Webers über die protestantische Ethik von 1904/05, um den sich vollziehenden Wandel in den Werten von Arbeit und Ökonomie zu verdeutlichen. Es bleibt freilich bei einer bloßen Behauptung der Gültigkeit der Weber'schen Erkenntnisse für die heutige Zeit. Dagegen erscheint der Hinweis auf die bildungspolitische Rolle der KMU plausibel. Insgesamt betrachtet sind die Ausführungen in diesem Punkt allerdings sehr allgemein gehalten und verbleiben im Deskriptiven.

Erhellender und durch zahlreiche Quellen belegt sind dagegen die Bemerkungen des Verfasser zur Operationalisierung, zu den Eigenschaften und zur wirtschaftlichen Bedeutung des Mittelstandes.

Einen guten Überblick über die KMU als Familienbetrieben bietet der Abschnitt „Charakterisierung mittelständischer Unternehmen (S. 53-87). Der Verfasser wertet hierzu die einschlägige Fachliteratur aus und belegt seine Ausführungen mit einer Fülle von Daten. Die Stärke dieses Kapitels liegt in der dichten Beschreibung des gesamten Spektrums mittelständischer Aktivitäten auf Basis einer souveränen Handhabung der einschlägigen Literatur für die eigene Analyse.

Zu 3. Gesetzlicher Rahmen für den Mittelstand (S. 88-137)

In diesem Kapitel werden die wesentlichen gesetzlichen Rahmenbedingungen für den Mittelstand auf nationaler, regionaler und europäischer Ebene erörtert. Der Verfasser überzeugt durch eine fundierte Darstellung dieser Problematik und bedient sich in seiner Argumentation der vorliegenden Fachliteratur und der offiziellen Dokumente. Er weist sich als profunder Kenner der Materie aus. Immer dort, wo strikt die deskriptive Form gewahrt wird, gewinnt die Arbeit Gewicht und beweist der Verfasser seine Kompetenz. Der folgende Exkurs über Schumpeters Innovationentheorie fügt sich sinnvoll in die Darstellung ein.

Zu 4. Historische Betrachtung der Mittelstandspolitik (S. 146-165)

Herrn Neder skizziert in diesem Kapitel die Mittelstandspolitik deutscher Regierungen in West und Ost seit den fünfziger Jahren. Die Darstellung ist in ihren Grundlinien überzeugend und arbeitet die wesentlichen politischen Aktivitäten auf diesem Feld heraus. Kritisch anzumerken ist, dass der Verfasser in seiner Beurteilung der Mittelstandspolitik der letzten Regierungen vor allem die Sichtweise der Interessenvertreter des Mittelstandes referiert. Vermisst wird ein Abwägen zwischen den Interessen der verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen, denen die Politik Rechnung zu tragen hat.

Zu 5. Identifizierung der Probleme und Engpassfaktoren innerhalb der deutschen Mittelstandspolitik (S. 166-188)

Der Verfasser untersucht eine Reihe von defizitären Elementen in der deutschen Mittelstandspolitik. Er verweist auf eine unzureichende Planungs- und Rechtssicherheit. Dazu zählen ein „intransparentes Steuerrecht“, ein „intransparentes Arbeits- und Sozialrecht“ und ein „intransparentes Vergaberecht“. Um diese Defizite zu belegen zitiert Herr Neder ausgiebig aus Dokumenten von Interessenvertretungen des Mittelstandes. Die konstatierte Intransparenz auf

nationaler Ebene korrespondiere eine parallele Intransparenz auf EU-Ebene. Europarechtliche Regelungen, die z. B. arbeitsrechtliche Aspekte betreffen, werden vom Verfasser als den Interessen des Mittelstandes abträglich bewertet. Er plädiert für Ausgleichszahlungen an den Mittelstand, die sich aus Disproportionen in der arbeitsrechtlichen Behandlung großer und kleiner Unternehmen ergäben.

Hohe Steuern und Sozialabgaben seien ein wesentliches Hemmnis für die Beschäftigung neuer Mitarbeiter. Die Reform der Erbschaftssteuer habe bisher zu keiner Entlastung geführt, im Gegenteil. Neben der hohen Steuerbelastung seien die hohen Kosten für Bürokratie das wichtigste Innovationshemmnis. Zu den bürokratisch aufwendigsten Regulierungsgebieten gehörten „die Bereiche Steuern und Abgaben, Sozialversicherungen, Arbeitsrecht und Arbeitsschutzbestimmungen sowie Statistik und Umweltschutz“ (S. 174).

Den nächsten Abschnitt widmet der Verfasser den ungenügenden Finanzierungsmöglichkeiten im Mittelstand. Da die Eigenkapitalquote der KMU sehr niedrig sei, werde Fremdfinanzierung um so wichtiger. Infolge der Weltwirtschaftskrise von 2008 sei die Kreditvergabe der Banken jedoch restriktiver geworden. Hier sei es die Aufgabe der Politik, „im Rahmen der Mittelstandsförderung für die Sicherung der Finanzierung mittelständischer Unternehmen Sorge zu tragen“ (S. 178).

Der Arbeitsmarktpolitik deutscher Regierungen stellt der Verfasser ein schlechtes Zeugnis aus. Sie bevorzuge die Großkonzerne und verkenne die besondere Schutzbedürftigkeit der KMU. Ein besonderes Dilemma stelle der Fachkräftemangel dar. Es sei von der Politik zu fordern, „entweder notwendige Qualifizierungsmaßnahmen zu unterstützen oder die Defizite über Zuwanderung qualifizierter Arbeitnehmer zu regulieren“ (S. 184). Zur Einführung des Mindestlohns nimmt Herr Neder eine kritische Haltung ein, wobei zu berücksichtigen ist, dass seine Bedenken, dieser sei mittelstandsschädlich, die inzwischen gemachten Erfahrungen nach Einführung des Mindestlohns (2015) noch nicht berücksichtigen.

Die vorhandenen sozialen Sicherungssystem schätzt der Verfasser als inadäquat ein, da sie der demographischen Entwicklung nur ungenügend Rechnung trügen. Ihre Finanzierung erfolge im Wesentlichen über die Lohnnebenkosten, wodurch der Mittelstand wiederum besonders belastet werde. Zu fordern sei eine stärker kapitalgedeckte Finanzierung der sozialen Sicherung.

Unzureichende Weiterbildungsaktivitäten im Mittelstand sind ein weiteres Defizit. Hier seien spezielle politische Anreize zu schaffen, um zu solchen Aktivitäten anzuregen. Resümierend lässt sich sagen, dass der Verfasser in diesem Kapitel für eine aktive Mittelstandspolitik durch die Politik mittels Steuersenkungen, Entbürokratisierung, Senkung der Sozialabgaben, Lockerung der Arbeitsschutzregelungen usw. plädiert.

Mit diesen Ergebnissen und Bewertungen sind auch die Weichen für das folgende Kapitel gestellt,

in dem der Autor seine Lösungsvorschläge unterbreitet.

Zu 6. Konzeptionelle Problemlösung für eine rationale Mittelstandspolitik in Deutschland (S. 189-227)

Unter einer „rationalen“ Mittelstandspolitik versteht der Verfasser eine innovative, zukunftsweisende, den Mittelstand effektiv fördernde Politik. Dazu gehören die Wiederherstellung bzw. die erstmalige Herstellung von Planungs- und Rechtssicherheit, die immer wieder eingeforderte steuerliche Entlastung, der Abbau der bürokratischen Lasten, die Verbesserung der Mittelstandsfinanzierung, die Reformierung des Arbeitsmarktes, die Stabilisierung der sozialen Sicherungssysteme und die Investitionen in mittelstandsgerechte Bildung und Ausbildung. Der Verfasser macht zu allen diesen Aspekten eine Reihe von bedenkenswerten Vorschlägen, wobei im Wesentlichen die Positionen der Interessenvertretungen des Mittelstandes und der ihm nahestehenden Forschungsinstitute referiert und analytisch untermauert werden.

Zu 7. Schlussbetrachtung (S. 228-230)

Der Verfasser kommt zu dem Ergebnis, dass die von politischer Seite angekündigten Konzepte und Programme zur Förderung des Mittelstandes in Deutschland unzureichend sind, da sie bisher nur unzulänglich in die Praxis umgesetzt worden seien. Es gebe inzwischen zwar eine Vielzahl von Förderinstrumenten auf Länder-, Bundes- und EU-Ebene, doch diese besäßen zu wenig Lenkkraft für eine wirkungsvolle Unterstützung des Mittelstandes. Der Verfasser nennt noch einmal die einzelnen Felder der Mittelstandspolitik, die es auszubauen und effektiv zu gestalten gälte. Insgesamt betrachtet – so das kritische Fazit – sei eine spezielle Mittelstandspolitik in Deutschland noch zu schwach ausgeprägt.

Bewertung der Dissertation:

Johannes Neder behandelt in seiner Dissertation die Problematik einer seiner Meinung nach von der Politik in Deutschland sträflich vernachlässigten Bevölkerungsgruppe: des Mittelstandes, genauer: der kleinen und mittelständischen Unternehmen. Der Nachweis von offensichtlichen Defiziten in der Politik veranlasst den Verfasser zu einem Plädoyer für eine konsequente Förderung des Mittelstandes. In seiner Analyse stützt sich Herr Neder vor allem auf vorliegende Untersuchungen von Wirtschaftswissenschaftlern, auf Dokumente offizieller politischer Stellen und auf

Stellungnahmen von Interessenvertretungen des Mittelstandes. Dabei ist eine engagierte Parteinahme für die Positionen mittelständischer Unternehmer nicht zu übersehen. Diese Positionen beziehen sich in ihren Inhalten und Postulaten weitgehend auf die vom Verfasser umfassend herausgearbeiteten Defizite der Mittelstandspolitik und entsprechen seinen konzeptionellen Vorstellungen von einer Lösung der Problematik.

In der Dissertation von Herrn Neder werden wirtschaftswissenschaftliche und politologische Aspekte sinnvoll miteinander verknüpft. Vermisst wird in der Analyse der deutschen Mittelstandspolitik eine Einbeziehung der Programme und Konzepte der konkurrierenden politischen Parteien und der Interessenvertretungen der Arbeitnehmer. So entsteht eine in sich zwar schlüssige Darstellung und kohärente Präsentation von Vorschlägen zur Lösung der wirtschaftlichen Existenzprobleme des Mittelstandes. Eine etwas neutralere, distanziertere, weniger von Parteinahme geprägte Aufbereitung und Bewertung des Materials hätte der Arbeit jedoch zweifellos gut getan. Der Verfasser ist ein ausgezeichnete Kenner der Materie. Es gelingt ihm, den Stoff übersichtlich zu gliedern und schlüssig zu präsentieren. In der Deskription und analytischen Durchdringung der einzelnen für die Mittelstandspolitik wichtigen Bereiche liegt die besondere Stärke der Untersuchung. Hier erweist sich der Verfasser als überaus kompetent. Angesichts solcher Qualitäten treten die erwähnten Mängel in den Hintergrund und schmälern nicht den wissenschaftlichen Ertrag der Studie.

Ich plädiere deshalb für eine Anerkennung der Untersuchung von Johannes Neder als schriftliche Promotionsleistung.

Berlin, 12. Oktober 2016

